

### „Die Wortwahl macht's!“

*Zum Bericht über die Stadtrats-sitzung „Kinderspielplätze einzäunen“, erschienen in der Ausgabe vom 15. Dezember ist folgender Leserbrief eingegangen.*

Am 13. Dezember wurde der Antrag der Gruppe „Runder Tisch barrierefrei(er)leben – Gruppe Trifami“, Kinderspielplätze einzufrieden, im Stadtrat behandelt. Aus allen Fraktionen kamen positive Wortmeldungen. Eine Korrektur der eigentlichen Beschlussfassung wurde erwirkt. Einzig die Aussagen unseres zweiten Bürgermeisters Martin Frank waren deutlich unpassender formuliert. Herr Frank stellte bei seiner Wortmeldung den Erziehungsauftrag der mit involvierten antragstellenden Eltern in Frage. Frank sagte, es könne nicht sein, dass man die Aufsichtspflicht und den Erziehungsauftrag an die Stadt abgeben möchte, indem man einen Zaun um einen Spielplatz fordert. Es wäre schon Aufgabe der Eltern, ihren Kindern beizubringen, auf ein „Stop“ zu reagieren, um nicht auf die Straße zu laufen.

Ich möchte hier gleich hinzufügen, dass ich vermutlich im Namen aller Eltern spreche, dass wir Kinder erziehen und keine Hunde, die sich auf Pfiff oder Stop auf den Boden werfen und auf das nächste Kommando warten. Ein weiterer Teil seiner Aussage war, dass Kinder lernen müssen, Gefahren zu erkennen. Jetzt meine Frage, wie lange

muss ich warten, bis mein Kind, dass sich gerade auf eine gefährliche Straße zubewegt, die Gefahr erkennt und ein positiver Lernerfolg zu verzeichnen ist?

Mit dem Antrag sollte die Attraktivität und Sicherheit unserer Spielplätze gesteigert werden. Dass eine Aufsichtspflicht abgegeben werden soll, ist hier nicht die Intension. Ich möchte anmerken, dass bei der Argumentation Franks wichtige Aspekte gänzlich weggelassen wurden, und Worte unbegründet und unkommentiert ausgesprochen blieben. Einen solchen Vorwurf der fehlerhaften Erziehung von unseren Kindern kann ich stellvertretend für alle Eltern nicht akzeptieren und sehe es als Beleidigung. Die Stadt nähert sich langsam dem Thema Inklusion an.

Jedoch man sollte sich das Wort Inklusion mal genauer in seiner Bedeutung ansehen. Es bedeutet nicht, wie ebenfalls in der Sitzung angemerkt, einen Spielplatz nur für Kinder mit Behinderung zu errichten, damit diese dort spielen können, sondern dass Kinder mit und ohne Behinderung miteinander spielen können sollen. Schaffen wir dies in unserer Stadt gemeinsam, sehe ich Waldmünchen in einer Vorreiterrolle, was das Thema „Ein schönes inklusives Miteinander“ betrifft. Wir freuen uns auf den angedachten Termin vor Ort, um gemeinsam die Sache an zu gehen.

*Tobias Urban  
Waldmünchen*